

EVANGELISCHE VERANTWORTUNG

POLITISCHE BRIEFE DES EVANGELISCHEN ARBEITSKREISES
DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN/CHRISTLICH-SOZIALEN UNION

Begründet von D. Dr. Hermann EHLERS †

Herausgegeben von Bundesminister Dr. Robert TILLMANNNS · Stellvertretender Vorsitzender der CDU
und Oberkirchenrat Adolf CILLIEN · Stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

3. Jahrgang, Nummer 6

- Postversandort Bonn -

Bonn, im Juni 1955

I N H A L T

GLAUBENSLEHRE UND GOTTESDIENST DER GOTTLOSEN	S. 1
"UNSER VOLKS- UND STAATSBEWUSSTSEIN"	S. 3
POLITISCHE ETHIK	S. 7
DIE EINLADUNG NACH MOSKAU	S. 11

GLAUBENSLEHRE UND GOTTESDIENST DER GOTTLOSEN

von Professor Dr. Gerhard Möbus

Dieser Ausgabe ist eine Fotokopie des "Themenplans der Jugendstunde" beigelegt, der als Beilage der sowjetzonalen "Deutschen Lehrerzeitung" Nr.1/1955 erschien und der Vorbereitung der Jugendlichen auf die im Frühjahr d.J. in der Sowjetzone auf Betreiben der SED erstmals durchgeführte atheistisch-materialistische "Jugendweihe" dienen soll. Professor Dr. Möbus von der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin, hat uns zu diesem Dokument dankenswerterweise die nachstehenden Ausführungen zur Verfügung gestellt. Aus ihnen wie aus dem Studium des Themenplans selbst, das wir unseren Lesern angelegentlich empfehlen möchten, wird in eindringlicher Weise deutlich, in welcher Verantwortung alle stehen, denen es um die Erziehung unserer Jugend nach einem christlichen Welt- und Menschenbild geht.

Die Red.

Die Bedeutung des "Themenplans der Jugendstunde" wird voll sichtbar, wenn man sich zweierlei vergegenwärtigt: 1. Er stimmt absolut mit dem Unterrichtsstoff überein, der in den Grund- und Oberschulen des sowjetisch besetzten Teiles Deutschlands vermittelt wird. 2. Hinter ihm steht ein Menschenbild, dessen Verwirklichung er - wiederum in Übereinstimmung mit dem Erziehungsziel des Unterrichts in den Schulen - anstrebt.

Die Lehrpläne und Lehrbücher, nach denen der Unterricht in den Schulen der Sowjetzone erteilt wird, sind aufgebaut auf den geistigen Grundriß des historischen Materialismus. Nach dem Grundsatz, daß der historische Materialismus die einzige Methode ist, die Geschichte in allen ihren Erscheinungen wissenschaftlich zu betrachten, wird die Parteinahme für den Standpunkt des historischen Materialismus Unterricht immer wieder als die Wissenschaftlichkeit schlechthin bezeichnet. Daraus ergibt sich als Gegensatz und Inbegriff der "Unwissenschaftlichkeit" jede Einstellung zur Welt und zum Menschen, die über das Schema des historischen Materialismus hinausgeht. Insbesondere wird dem Bereich des Religiösen unter dem Stichwort der Unwissenschaftlichkeit aller Eigenwert abgesprochen.

Es ist zu beachten, daß gerade diese Abwertung des Religiösen in jeder Form den gesamten Themenplan durchzieht. Wie es in der Einleitung abschließend heißt, soll die "wissenschaftliche Erkenntnis" an die Stelle von "primitiven früheren Vorstellungen" treten. Dieses Stichwort nimmt die erste Stunde sogleich auf, wenn sie die "Schöpfungsgeschichte" und die "mythischen und mystischen Vorstellungen" den "wissenschaftlichen Erkenntnissen" der europäischen Geistesgeschichte gegenüberstellt. Dem gleichen Zweck dient auch die zweite Stunde: Sie bringt wiederum religiöse Vorstellungen aller Art und ohne Unterschied in Gegensatz zu wissenschaftlichen Ergebnissen und unterschiebt dabei die Naturlehre des dialektischen Materialismus als selbstverständlich geltend.

Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die dritte Stunde ihren geistigen Schwerpunkt in der Schrift von Engels "Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen" hat. Der Grundsatz dieser Arbeit lautet: Die Arbeit hat den Menschen geschaffen. Und die "Reste mythologischer Vorstellungen", die nach den "Methodischen Bemerkungen" beseitigt werden sollen, sind nichts Geringeres als der Glaube, der dem Satz von Engels den anderen entgegenstellt: Gott schuf den Menschen. Dabei muß ausdrücklich daran erinnert werden, daß auch hier der Unterricht der Jugendstunde zu Hilfe kommt; denn sowohl der Biologie-Unterricht wie die Darstellung der Frühzeit menschlicher Geschichte im Geschichts-Unterricht gehen von der These Engels' aus, nach der die Arbeit den Affen zum Menschen gemacht hat.

Die vierte Stunde trägt die Leistungen menschlicher Arbeit zusammen und liefert zu der Behauptung der vorhergehenden Stunde einen geschichtlichen Scheinbeweis, der die Unhaltbarkeit der Engels'schen These verschleiern. Damit ist der Punkt erreicht, wo der Schluß gezogen werden kann, daß der historische Materialismus, wie ihn Marx und Engels entwickelt haben, gleichsam nur die geistige Konsequenz der natürlichen und geschichtlichen Wirklichkeit sei. Das geschieht in der fünften Stunde nicht ohne den Hinweis, daß es auch heute noch "primitive, mystische, falsche und unwissenschaftliche Vorstellungen" gebe. Auf diese Weise wird zugleich noch einmal der Standpunkt aller Andersdenkenden verdächtigt. Wie für den

Schüler in der Schule wird also auch hier in der Jugendstunde jede Denkweise und Weltsicht, die nicht mit dem historischen Materialismus übereinstimmt, suggestiv nicht nur als unwissenschaftlich, sondern als - wie zitiert - primitiv, mystisch und falsch bezeichnet.

Der Lehrgang schafft bis hierher die geistigen Voraussetzungen, die es - ins Politische gewendet - gestatten, die Weltgeschichte unter den Maßstab des "Fortschritts" und der "Fortschrittlichkeit" zu stellen. Dabei wird in den nächsten Stunden kein Zweifel darüber gelassen, daß alle Wege der Weltgeschichte nach Moskau führen und sich alles, was immer in der Weltgeschichte an revolutionären Ereignissen und an Bestrebungen zum Wohle der Menschheit im Gange gewesen ist, in der Wirklichkeit des Sowjetstaates vollendet. Auch an diesem Punkte ist nicht zu übersehen, daß solche Wertung der Weltgeschichte genau übereinstimmt mit dem Inhalt der Geschichts- und Lesebücher, die der Teilnehmer an der Jugendstunde vorher im Unterricht in der Hand hatte.

Im Mittelpunkt der letzten Stunden steht der "neue Mensch". In diesem Zusammenhang fällt auf, wie unausgeglichen und zusammengestückelt das Bild ist, das von ihm entworfen wird. Vornehmlich die neunte Stunde ist ein seltsames Sammelsurium. Ohne Frage bestand hier die Aufgabe, dem "nationalen Kulturerbe" gerecht zu werden. Andererseits aber ist alles, was in den Stunden zuvor entwickelt wurde, zusammen mit diesen Unklarheiten geeignet, die Politik des Sowjetstaates zu erklären als "Zukunft der Menschheit".

Es kann nicht übersehen werden, daß das Wort "Jugendweihe" zu einem Teil dem Bereich des Sakralen entnommen ist. Darin enthüllt sich der eigentliche Hintergrund dieses Themenplans und der Jugendstunden wie der "Jugendweihe" selbst: Sie sind Glaubenslehre und Gottesdienst der Gottlosen.

"UNSER VOLKS- UND STAATSBEWUSSTSEIN"

Bericht über die 1.Arbeitsgruppe der Jahrestagung 1955

von Professor Dr. Erich Kaufmann

Professor Dr. v.d. Gablentz hatte das Thema der 1.Arbeitsgruppe der Wormser Tagung im ersten der beiden Hauptreferate vor der einleitenden Plenarversammlung eingehend behandelt. Seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen bildeten naturgemäß eine wesentliche Grundlage für die Erörterungen der Arbeitsgruppe. Dem Wunsche der Tagungsleitung entsprechend hatte ich eine Reihe von Leitsätzen

zu dem Thema ausgearbeitet, die zu Beginn der Aussprache vor der Arbeitsgruppe näher erläutert wurden. Diese Leitgedanken seien hier noch einmal wiedergegeben. Sie beziehen sich auf die grundsätzlichen Probleme und versuchen, nach einer Analyse der Gründe, die zu der Krise unseres Volks- und Staatsbewußtseins geführt haben, den Standort von Volk und Staat in unserem christlichen Weltbild zu bestimmen:

I. Diagnose

Unser Volks- und Staatsbewußtsein ist in einer Krise:

1. Abnutzung, Sinnentleerung und Pervertierung nationaler Ideale und Begriffe - verbunden mit einer Überforderung der Kräfte -, endend in totalem Zusammenbruch von Volk, Staat und als sinnlos erwiesenen Idealen.
2. Niemals ganz überwundener Zwiespalt zwischen übernationalem Reichsgedanken und Nationalstaat.
3. Kritische Zersetzung und Entmythologisierung der deutschen Geschichte.
4. Teilung Deutschlands und Verlust eines sinnvollen deutschen Geschichtsbildes.

II. Die christliche Aufgabe

1. Jede Verabsolutierung von Volk und Staat ist eine Vergötzung menschlich-irdischer Einrichtungen.
2. Über Volk und Staat stehen objektive Werte: Freiheit, Recht und Ordnung, deren Verwirklichung gottgebotene Aufgabe von Volk und Staat ist.
3. Das christliche Liebesgebot ist nicht nur individualistisch gemeint; es ist auch gemeinschaftsbildend, d.h. es schafft und beseelt engere vorgegebene Gemeinschaften: Familie, Heimat, Volk. Das Neue Testament und Luther setzen sie als selbstverständliche Gegebenheiten voraus. Zusammenleben in Liebe und Geduld.
4. Das Volk ist der Depositar von transzendierenden Werten, denen es eine ihm eigene Färbung gibt und damit auch ein bestimmtes Lebensgefühl bewirkt, das in Sprache, Dichtung, Kunst und Sitten seinen Niederschlag findet.
5. Das Volk als übergenerationsmäßige Lebenseinheit ist eine geschichtliche Größe: Zeit-, Raum- und Schicksalsgemeinschaft mit ihren Höhen und Tiefen, mit einem spezifischen Gedächtnis.
6. Der Staat ist die "leibliche Gestalt der geistigen Volksgemeinschaft"; durch ihn tritt das Volk in die Welt des Wollens und Handelns im geschichtlichen Raum.
7. Zur Obrigkeit, der wir Gehorsam schulden, gehört nicht nur die "Obrigkeit" (im engeren Sinne), sondern gehören auch die Volksvertretungen, die Gerichte und die Institutionen der Fürsorge. Zu den Attributen der Obrigkeit gehört auch das Schwert als Richtschwert und als Wehrschwert. Alles im Auftrage Gottes und an seine Ordnung gebunden.
8. Bei der "Wiedervereinigung" geht es nicht nur um Liebe zu den in Unfreiheit lebenden "Nächsten", sondern um mit uns in Volksgemeinschaft verbundene Menschen.
9. Über Volk und Staat stehen nicht nur höhere Werte, sondern auch höhere Gemeinschaften: Kirche, Europa, allgemeine Völkergemeinschaft.
10. Politisches Handeln in christlicher Verantwortung fordert Nüchternheit, an die Sache und die Gegebenheiten gebundene Entscheidungen und die christliche Tugend der Geduld.

Die Arbeitsgruppe zeigte - im Gegensatz zu der vorjährigen Tagung in Wuppertal - zunächst wenig Neigung, auf diese Problematik einzugehen. Damals waren allerdings die Hauptreferate in der Plenarversammlung von zwei Theologieprofessoren gehalten worden, und es hatten vor allem auch Theologen der älteren und jüngeren Generation an der Diskussion teilgenommen. Ich habe das relativ geringe Bedürfnis nach Vertiefung der grundsätzlichen Probleme bedauert, hielt es aber für die Pflicht des Vorsitzenden einer Arbeitsgruppe - deren Aufgabe es nicht sein konnte, Thesen oder Resolutionsentwürfe zu formulieren - Zurückhaltung zu üben und dem Gespräch, vorbehaltlich einer späteren Zusammenfassung seiner Ergebnisse, freien Lauf zu lassen, um jedem Teilnehmer Gelegenheit zu geben, zu sagen, was ihn bewegte. Bei der Fortsetzung der Arbeit am folgenden Tage hatte die von mir vorgelegte Zusammenfassung den erstrebten Erfolg, daß nicht unwichtige Ergänzungen und Korrekturen vorgenommen wurden.

Es will mir scheinen, daß es zu den besonderen Aufgaben des Evangelischen Arbeitskreises der CDU/CSU gehört, angesichts der Krise unseres Volks- und Staatsbewußtseins den Begriffen Volk, Staat und Vaterland den ihnen gebührenden Platz in der evangelischen Wertordnung zuzuweisen. Das hat zur Voraussetzung, daß versucht wird, den Wertgehalt dieser Begriffe in evangelischer Sicht bewußt zu machen. Hierfür kann es m.E. nicht genügen, das politische Handeln im Rahmen des Staates als Betätigung des christlichen Liebesgebotes zu bezeichnen. So wahr es ist, daß das Liebesgebot Richtschnur j e d e r Tätigkeit eines Christen sein soll, so kommen dabei doch nicht die spezifische Färbung des Liebesgebotes für die Verantwortlichkeiten gegenüber Volk und Vaterland sowie sein spezifischer Inhalt für die Betätigung im p o l i t i s c h e n Raum zum Ausdruck, die angesichts der Krise entscheidend sind. Bei dieser Zurückhaltung spielt sicher eine entscheidende Rolle, daß man befürchtet, in naturrechtliche Gedankengänge zu geraten, vor denen auf evangelischer Seite eine traditionelle Scheu besteht. Andererseits fragt es sich jedoch, ob es nicht Anliegen des Evangelischen Arbeitskreises einer politischen Partei, die evangelische und katholische Christen zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt, sein muß, auch auf evangelischer Seite wenigstens den Versuch zu machen, zu den großen Fragen, die jeder politischen Arbeit zugrunde liegen, Stellung zu beziehen, auch wenn man nicht zu scharf formulierten und allgemein anerkannten Thesen gelangt.

Wurden in der Arbeitsgruppe die grundsätzlichen Fragen auch weithin beiseite gelassen, so war es doch höchst eindrucksvoll, daß die verpflichtende Tatsache des Volkseins stark hervortrat. Das Erlebnis des Zusammenbruchs der s t a a t l i c h e n Gewalt vor zehn Jahren, bei dem aber das V o l k weiterleben wollte und mußte, und der schlichte Entschluß des Herzens, zu dem ganzen deutschen Schicksal zu stehen, sind von entscheidender Bedeutung geblieben. Man war sich bewußt,

daß dazu die Übernahme von konkreten Aufgaben und Verantwortlichkeiten gehört, vor allem der Wille, den Millionen noch in Unfreiheit und Willkür lebenden Deutschen zu Freiheit und Recht zu verhelfen.

Wesentlich schwächer als von dem Volksgedanken war von dem Staatsgedanken die Rede, für den den evangelischen Standort zu finden, offenbar besondere Schwierigkeiten bestehen. Aber es kam auch die Forderung zu Worte, daß das Volk seinen Staat suchen und verwirklichen müsse.

Bemerkenswert war, daß gegenüber der Anknüpfung an alte Traditionen eine große Zurückhaltung bestand, weil ihre sozialen und politischen Voraussetzungen weggefallen seien. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob als ausschließlicher Maßstab für die Echtheit der Tradition eine Bewährung im Widerstand gegen den Nationalsozialismus anzusehen sei; die Antwort auf diese Frage blieb offen. Es wurde aber auch betont, daß man bei aller Kritik an früheren Traditionen ohne solche Anknüpfungen ebensowenig zu leben vermöge, wie man nicht über seinen eigenen Schatten springen könne. Eine künftige Vertiefung des Traditionsgedankens wurde als notwendig empfunden. Einmütigkeit bestand darüber, daß die alte Reichsmystik nicht wieder belebt werden könne und dürfe. Der Gedanke, daß die Reichsidee in veränderter Form in der Europaidee weiterleben könne, blieb nicht ohne Widerspruch.

Immer wieder war die Forderung nach Nüchternheit gegenüber dem politischen Geschehen zu hören; insofern konnte auch die Zerstörung von Idealismus und Mythen begrüßt werden.

Ein fester Halt wurde darin gefunden, daß die Kirche zufolge ihrer Haltung während der nationalsozialistischen Zeit in neuer Weise glaubhaft geworden war.

Auch konkretere Fragen kamen zur Sprache: So wurde an dem zu Länderpartikularismus entarteten Föderalismus sehr scharfe Kritik geübt, aber der Staatsaufbau nach föderalistischem Prinzip grundsätzlich bejaht. Ebenso wurde die Verwirklichung eines sozialen Rechtsstaates als unabdingbare Aufgabe gefordert.

Als zukunftsweisende neue politische Tatsache erschien das Bestehen eines im politischen Raum handlungsfähigen Protestantismus, der zu selbständigem Zusammenwirken mit den katholischen politischen Kräften imstande ist. Der Persönlichkeit von Hermann Ehlers wurde auch in diesem Zusammenhang dankbar gedacht.

... in der Besprechung ...

Zu diesem Thema kann auch ein Gespräch mit den Jugendlichen über ihr persönliches Verhältnis zur Kunst und ihr Verhalten bei künstlerischen Veranstaltungen geführt werden. Hierbei kann an den Besuch einer Ausstellung u. a. wie oben vorgeschlagen, angeknüpft und ein bestimmter erzieherischer Einfluß auf jeden einzelnen Jugendlichen ausgeübt werden. (Kleidung, Wohnung, Freizeit, Feste, Feiern.)

Stiftergüter des Naumburger Domes, Bamberger Reiter, Plastiken des Tilmann Riemenschneider und Veit Stoß, Plastiken der Gegenwart. Alte Volkslieder wie „Innsbruck, ich muß dich lassen“, „Ärchen von Tharau“, u. a., Kampflieder der Arbeiterbewegung, Lieder der Weltjugendbewegung. Kleine Werke von Beethoven, Teile der 3. Symphonie und des Fidelio, Freizeitt, Feste, Feiern.)

10. Jugendstunde

Zusammenfassung und Vorbereitung auf die Jugendweih

nale Front bis zu den Gewerkschaften und den antifaschistischen demokratischen Parteien, wobei darauf hingewiesen wird, warum die Partei der Arbeiterklasse, die SED, heute die führende Kraft in der Deutschen Demokratischen Republik ist. Die Stunde soll mit einem einleitenden und erhebenden Hinweis auf die Zukunft schließen, die schöne menschliche Gemeinschaft, ernste Arbeit und fröhliches Leben verheißt.

- 1. Jugendstunde: Die Welt im All
2. Die Entstehung des Lebens auf der Erde
3. Vom Werden des Menschen
4. Von der Beherrschung der Natur durch den Menschen
5. Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft
6. Die schöpferischen Kräfte der Volksmassen und ihr Kampf um den gesellschaftlichen Fortschritt
7. Die neue Ära in der Geschichte der Gesellschaft
8. Die Beziehungen der Menschen untereinander, insbesondere die Stellung der Frau in der Gesellschaft
9. Die Bedeutung der Kunst im Leben unseres Volkes
10. Zusammenfassung u. Vorbereitung auf die Jugendweih

Berlin, den 3. Januar 1955
Zentraler Ausschuss für Jugendweihen in der Deutschen Demokratischen Republik

Die Bezeichnung der Menschen untereinander, insbesondere die Stellung der Frau in der Gesellschaft

werden, wie die Beziehungen der Jugendlichen untereinander nicht mehr auf der Basis des kapitalistischen Überverhaltens und des eigentümlichen Strebens nach individueller Geltung beruhen. In der Gemeinschaft gilt das Wohl der Gemeinschaft und die Förderung der Gemeinschaft (sei es im Betrieb, im Sport und in der Organisation) auf dem Wege des Wettbewerbs zur Steigerung der Gesamtleistung.

Der neue Mensch ist kameradschaftlich, hilfsbereit, ehrlich, opferbereit und treu den Menschen der Gemeinschaft gegenüber, so wie es Tausende von Widerstandskämpfern in der Nazizeit, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern unter härtester Folter gezeigt haben, den Feinden der Arbeiterklasse gegenüber ist er unerbittlich, ablehnend und klassenbewußt.

Es muß erhardt werden, und zwar an Beispielen der Geschichte und der Arbeiterbewegung (Soja Kosmodemjan-skaja, Fadejew, Die junge Garde, der Einsatz der Kosmosolzen in „Fern von Moskau“, Bodo Uhas, Patrioten u. a.), daß es nichts Besseres gibt, als die Treue

in der ersten Stunde wird es zweck-

Methodische Bemerkungen:

An Hand charakteristischer Beispiele aus der Literatur, insbesondere Kallinin, Kommunistische Erziehung, soll gezeigt werden, wie die Beziehungen der Jugendlichen untereinander und zu den Erwachsenen - Kameradschaft, Ehrlichkeit, Treue -

Methodische Bemerkungen:

An Hand charakteristischer Beispiele aus der Literatur, insbesondere Kallinin, Kommunistische Erziehung, soll gezeigt werden, wie die Beziehungen der Jugendlichen untereinander und zu den Erwachsenen - Kameradschaft, Ehrlichkeit, Treue -

Methodische Bemerkungen:

An Hand charakteristischer Beispiele aus der Literatur, insbesondere Kallinin, Kommunistische Erziehung, soll gezeigt werden, wie die Beziehungen der Jugendlichen untereinander und zu den Erwachsenen - Kameradschaft, Ehrlichkeit, Treue -

Methodische Bemerkungen:

An Hand charakteristischer Beispiele aus der Literatur, insbesondere Kallinin, Kommunistische Erziehung, soll gezeigt werden, wie die Beziehungen der Jugendlichen untereinander und zu den Erwachsenen - Kameradschaft, Ehrlichkeit, Treue -

...sich den Vorstellungen setzen sich im Laufe der Jahrtausende wissenschaftliche Erkenntnisse durch. Das geozentrische Weltbild des Aristoteles und Ptolemäus.

Die moderne Erkenntnis über den heliozentrischen Aufbau des Alls, Kopernikus, Kepler und Newton.

3. So entstand im ständigen Kampf gegen die unwissenschaftlichen Vorstellungen unser heutiges richtiges Wissen über Erde und All.

4. Der Aufbau unseres Sonnensystems, unsere Sonnensysteme im Weltall. Die Geschichte unserer Erde.

Methodische Bemerkungen:

Die vorstehenden Stoffangaben sollen nur das Stoffgebiet umreißen, aus dem der Gegenstand des Gesprächs in der ersten Jugendstunde geschöpft wird, sie kennzeichnen nicht den Umfang des Stoffes, der in dieser Stunde besprochen werden kann.

Von den mannigfaltigen Möglichkeiten, die Stunde zu gestalten, wobei besonders die örtlichen Voraussetzungen zu berücksichtigen sind, seien folgende genannt. Es kommt darauf an, zu zeigen, daß die primitiven Vorstellungen über die Entwicklung der Welt durch die Unwissenheit der Menschen früherer Jahrhunderte entstanden und durch die Wissenschaft allmählich widerlegt wurden. (Beispiele aus der Mythologie anführen.)

Weltall — Erde — Mensch. Verlag Neues Leben, Berlin 1954.
Hollitscher, Die Entwicklung im Universum, Aufbauverlag, Berlin 1951.
Gurjew, Was ist das Weltall? Globus-Verlag, Wien 1947.
Subbotin, So wurde die Erde, Globus-Verlag, Wien 1952.
Parnago, Die Sternwelt, Aufbau-Verlag, Berlin 1954.
Porseban, Unterhaltsame Geodemie, Verlag Neues Leben, Berlin 1953.
Wattenberg, Die Welt der Planeten, Aufbauverlag, Berlin 1953.

2. Jugendstunde

Die Entstehung des Lebens auf der Erde

Inhalt:

1. Die mythologischen und mystischen Vorstellungen der Alten und der späteren Zeit über die Entstehung des Lebens gegenüber den zunehmenden Erkenntnissen der Wissenschaft. Die Vorstellungen von der Erzeugung (Heiligungsvorgänge, Maden und niedere Lebewesen aus Schmutz), Andere Deutungsvorschläge. Die Annahme, das Leben sei von anderen Planeten gekommen. Die Forschungsergebnisse Oparin und Darwins.

2. Die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft über die Entstehung und Entwicklung des Lebens. Das belebte Erdbild und die primitiven Lebewesen. Die Entstehung mehrzelliger Lebewesen aus unvollständiger Zellteilung.

Primaten. Die dialektischen Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt.

Methodische Bemerkungen

Im Gespräch werden die primitiven Vorstellungen von der Entstehung des Lebens behandelt. Dabei wird herausgearbeitet, daß diese Vorstellungen bei wachsender wissenschaftlicher Erkenntnis mehr und mehr widerlegt und unhaltbar geworden sind. Diese ganze Darstellung muß an die der ersten Jugendstunde anschließen.

Dann werden einige Beispiele für Urzeugungstheorien dargestellt und es wird gezeigt, wie diese Theorien von der Wissenschaft zerschlagen wurden. Als Beispiel eignet sich der Heuauflugsversuch, mit dem nachgewiesen wird, daß bei völlig sterilen Materialien selbst so niedere Lebewesen wie Bakterien nicht

Die Fortwähung II. ... und bei Ujfn "Wie der Mensch ... Riesen wurde" II (S. 518 bis 550).

Eine andere Durchföhrung der ersten Jugendstunde bietet sich bei einer gemeinsamen Betrachtung des Sternhimmels. Dabei kann in aufgelockerter Form vom Aufbau unseres Sonnensystems, unserer Milchstraßenwelt und etwas von ihrer Geschichte gesprochen werden.

Ferner ist es möglich, einen populärwissenschaftlichen Film ("Das Weltall", "Sternenwelten", "Meteore" — Progress-Filmverleih) oder Lichtbilder (HR 2 "Bau des Weltalls") in den Mittelpunkt zu stellen und dabei die wichtigsten Fragen über den Entwicklungsprozeß des Weltalls zu besprechen.

Literatur:

Weltall — Erde — Mensch. Verlag Neues Leben, Berlin 1954.
Hollitscher, Die Entwicklung im Universum, Aufbauverlag, Berlin 1951.
Gurjew, Was ist das Weltall? Globus-Verlag, Wien 1947.
Subbotin, So wurde die Erde, Globus-Verlag, Wien 1952.
Parnago, Die Sternwelt, Aufbau-Verlag, Berlin 1954.
Porseban, Unterhaltsame Geodemie, Verlag Neues Leben, Berlin 1953.
Wattenberg, Die Welt der Planeten, Aufbauverlag, Berlin 1953.

die Kräfte der Natur noch besser ... sich auszunutzen.

2. Die großen Taten hervorragender Forscher und Entdecker. Die Geschichte der Naturwissenschaften im Lichte der gesellschaftlichen Ordnungen. Bedeutende Wissenschaftler des Feudalismus und Kapitalismus müssen sich gegen die herrschenden Klassen durchsetzen. Die Entdeckungen Galileis und seine Verfolgung durch die Kirche. Geographische Entdeckungen, wie die Kolumbus', werden zur Kolonisierung der Völker mitbrautet. Monopolsellschaften nutzen große Erfindungen, um ihre Ausnutzung zu verhindern und den Profit zu sichern.

3. In den Ländern des demokratischen Lagers kann sich die Wissenschaft frei entfalten. Forscher, Erfinder und Neue

Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft

5. Jugendstunde

Das Ziel dieser Jugendstunde ist, die Einsicht und Überzeugung zu befestigen, daß die menschliche Gesellschaft sich im Laufe vieler Jahrhunderte und Jahrtausende entwickelt hat und daß das gesellschaftliche Leben heute sich von dem vor hundert und vor tausend oder zweitausend Jahren wesentlich unterscheidet. Diese Entwicklung führte im Laufe von Jahrtausenden von niederen zu immer höheren Formen des gesellschaftlichen Lebens und erreichte in der sozialistischen Gesellschaft ihren bisher höchsten Entwicklungsstand.

Über das Leben der menschlichen Gesellschaft gab es in früheren Zeiten und gibt es zum Teil auch heute noch primitive, mystische, falsche und unwissenschaftliche Vorstellungen. So glauben die Menschen in früheren Zeiten, daß die Geschichte der menschlichen Gesellschaft von Geistern, Riesen, Göttern abhängt, daß der menschlichen Gesellschaft ein Ende gesetzt sei, daß der Mensch den Geschicken der Gesellschaft, seines Volkes und seiner Familie ohnmächtig gegenübersteht und daß er in dem gesamten gesellschaftlichen Leben keinen Sinn aufzufinden vermag.

Die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft vollzieht sich aber nach bestimmten inneren Gesetzmäßigkeiten, die der Mensch erkennen kann und erkannt hat. Es ist das größte und historische Verdienst von K. M. Marx und F. Engels, die

stehen Lichtbilderreihen zur Verfügung (F 513, Schutzwaldstreifen, F 582, Wasserkraftwerk). Die Gefahr des Mißbrauches der Naturkräfte durch die Imperialisten ist zu zeigen (Atombomben, Wasserstoffbomben, Bakteriologische Kriegsföhrung).

Als ergänzende Lektüre können wissenschaftlich-phantastische und utopische Romane hier empfohlen werden.

Literatur:

Gordon-Childe, Eine Geschichte der Werkzeuge, Globus-Verlag, Wien 1948.
Ujfn, Besiegt die Natur, Volk und Welt, Berlin 1951.
Ujfn, Die Umgestaltung unseres Planeten, Volk und Welt, Berlin 1952.
Ujfn, 100 000 mal Warum? SMA-Verlag, Berlin 1947.

gels, diese Gesetzmäßigkeiten erkannt zu haben.

Diese wissenschaftliche Erkenntnis über die Entwicklung der Gesellschaft setzt die Menschen in den Stand, aktiv an der Umgestaltung und Weiterentwicklung ihres gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen. In den jungen Menschen sind die Einsicht, die Bereitschaft und der beste Wille zu bestärken, in ihrem gesamten Leben an der Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft aktiv mitzuwirken.

Der Inhalt dieser Jugendstunde wird durch folgende Themen bestimmt:

6. Jugendstunde

Die schöpferischen Kräfte der Volksmassen und ihr Kampf um den gesellschaftlichen Fortschritt

Das Ziel dieser Jugendstunde ist, die Erkenntnis zu bestärken, daß die Menschen ihre Geschichte selbst machen und daß die Produzenten der zum Leben notwendigen Güter die Träger des gesellschaftlichen Fortschritts sind.

Diese Erkenntnis hat die werktätigen Menschen von den mystischen, fatalistischen und irrigen Auftrassungen befreit, daß Götter ein blind waltendes Schicksal oder einzelne Menschen wie Heerführer, Könige, Kaiser und Diplomaten die Geschichte lenken und bestimmen.

Der gesellschaftliche Fortschritt ist bedingt, daß er in einem strengen Fortschritt, der durch interessante Beispiele Gesellschaft von ihren Anfängen entwickelt hat. Er kann sich nicht vornehmen, die inhaltliche Thematik dieser Jugendstunde systematisch Thema für Thema gleichsam in Unterrichtsform zu behandeln.

Die stofflichen Einzelaktien sind den jungen Menschen zum Teil aus dem Unterricht bekannt. Er muß daran anknüpfen, einzelne zusammenfassen und ein Gesamtbild geben, wobei er das Ziel dieser Jugendstunde fest im Auge behält.

In diesem vom Lehrer selbst gegebenen Überblick muß er die Gesichtspunkte, die im Ziel der Stunde angeben sind, zunächst einmal selbst darstellen. Er muß an konkreten Beispielen das Leben der Sklaverei, das Leben der leibeigenen Bauern und vor allem das Leben der Arbeiter unter den Bedingungen des Kapitalismus, wie sie heute auch in Westdeutschland und Westberlin herrschen, schildern. Dabei ist klar herauszuarbeiten, daß die große Masse der werktätigen Bevölkerung von eher Handvoll Menschen ausgebeutet und unterdrückt wurde und wird.

Überzeugend ist darzustellen, daß die sozialistische Gesellschaft, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Menschen gibt und geben kann, die bisher höchste Stufe der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und des Zusammenlebens der Menschen ist, und daß der tiefste Sinn und die innere Befriedigung des Lebens jedes einzelnen darin liegt, am Aufbau dieser Gesellschaft nach seinen Kräften und an seinem Platz mitzuwirken.

Das Ergebnis des heldenhaften, jahrhundertelangen Kampfes der Volksmassen für ein besseres und schöneres Leben.

Die großen revolutionären Bewegungen der Massen haben die Geschichte der Menschheit und somit auch die Geschichte des deutschen Volkes bestimmt.

Die fortschrittlichen Klassen sind die Schöpfer der großen, die Menschheit bewegenden progressiven Ideen. Sie haben auch die großen historischen Persönlichkeiten hervorgerufen, die ihrerseits diesen Bewegungen und ihren Ideen

Chemienplan der Jugendstunde

(Für die Hand des Leiters der Jugendstunde)

In den 10 Jugendstunden zur Vorbereitung auf die Jugendweihe sollen die jungen Menschen mit solchen Kenntnissen der Naturwissenschaften, der Gesellschaftswissenschaften und der Kunst vertraut gemacht werden, die für ihr persönliches Leben und ihre beruflichen und gesellschaftliche Tätigkeit in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat von besonderer Bedeutung sind.

Die Jugendstunden sind keine Fortsetzung des allgemeinerbildenden Unterrichts.

Deshalb können auch die Methoden der Arbeit mit den jungen Menschen nicht die bekannten Methoden des Schulterrichtes sein. Es kommt vielmehr darauf an, in vielfältigen und anschaulichen Formen durch persönliche Aussprachen und Gespräche die Vermittlung von wertvollen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften und der Kunst auf das engste mit der praktischen Erziehung der jungen Menschen zu verbinden.

Die Jugendstunden dürfen sich nicht in abstrakte Erörterungen verlieren, sie müssen einen konkreten Inhalt haben, der interessant ist und überzeugend dargestellt wird.

Die verschiedenen Erzieher, denen die Durchführung der einzelnen Jugendstunden übertragen ist, müssen darauf bedacht sein, die Einheit und den Zusammenhang ihrer gemeinschaftlichen Erziehungsarbeit zu wahren.

Im Besonderen sollen bei der Durchführung der Jugendstunden die materiellen und personellen örtlichen Gegebenheiten berücksichtigt und ausgenutzt werden.

Das Ziel der 1.—4. Jugendstunde ist,

zu zeigen, wie sich das Verhältnis des Menschen zu der ihn umgebenden Natur gestaltet hat. Dabei sind drei Leitgedanken zu berücksichtigen:

1. Der Mensch ist ein Teil der ihn umgebenden Natur, er ist aus ihr hervorgegangen, Ursprünglich in völliger Abhängigkeit von ihr, begann er, sich Schritt für Schritt von den Fesseln der Natur zu befreien und Herr über sie zu werden. Das gelang in dem Maße, wie der Mensch die Gesetzmäßigkeiten im Ablauf der Naturerscheinungen erkennen und für seine Zwecke nutzbar zu machen lernte.

2. Die Vielfalt der uns umgebenden Erscheinungen läßt sich in drei große Stufen der Entwicklung einordnen, in die Stufe der Entstehung der Welt im All, in die Stufe der Entstehung und Entwicklung des Lebens, in die Stufe des Werdens der Menschen (gesellschaftliche Stufe).

Die moderne Wissenschaft ist in der Lage, die durchlaufenden Entwicklungsstadien bis in ihre Einzelheiten darzustellen.

3. Bei der Entwicklungsstufe „Vom Werden des Menschen“ ist herauszustellen, wie der Mensch sich durch seine Arbeit in der Gesellschaft weiterentwickelt, wie er sich durch naturwissenschaftliche Entdeckungen und die Technik die Natur immer mehr nutzbar macht und dabei seine Erkenntnis von den primitiven früheren Vorstellungen frei macht. An ihre Stelle tritt die wissenschaftliche Erkenntnis.

1. Jugendstunde

Die Welt im All

Inhalt:

1. Die Entwicklung unseres heutigen wissenschaftlichen Weltbildes hat eine lange Geschichte. Solange es Menschen gibt, wachsen sie, die Welt zu erkennen. Gegenüber den mythischen und mystischen Vorstellungen setzen sich die

entstehen können. Weiter wird das Gesetz von der Erhaltung der Materie den Anschauungen über die Ewigkeit des Lebens gegenübergestellt. Dabei kann man den buddhistischen Glauben von der Seelenwanderung und die Vorstellungen des Himmels als Beispiel behandeln.

Die Entwicklung des Lebens nach unseren modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen muß besonders anschaulich dargestellt werden. Wenn irgend möglich, sollen mikroskopische Betrachtungen (Einzelner) durchgeführt werden. Die Entstehung mehrzelliger Lebewesen durch unvollständige Zellteilung, muß praktisch erläutert werden. Für die Welt

Die primitiven Vorstellungen über die Entstehung des Menschengeschlechts. Der Mensch aus dem Kopf eines Gottes, aus Meerscham, aus Tieren. Die angebliche Entstehung des Menschen aus Erde. Die Auffassung über den Ursprung des Menschen, wie sie vor dem Auf-

1. Durch Aneignung der Kenntnisse der natürlichen Gesetzmäßigkeiten und Ausnutzung der Naturkräfte wird das Leben der Menschen schöner. Neue Werkzeuge werden erfunden, Pflanzen und Tiere in den Dienst der Menschen gestellt. Die alten Kulturvölker entwickelten wichtige Maschinen zur Erleichterung der Arbeit (Hebel, Schöpfräder, Flaschenzüge, Wagen).

Durch die Nutzbarmachung des Feuers als Warmespender, zur Konservierung der Speisen, zum Ausschmelzen von Metallen, durch die Ausnutzung der Muskelkraft in der Dampfmaschine, den Menschen die Mittel in die Hand,

terentwicklung der Arten sind Beispiele der Anpassung — an neue Umweltverhältnisse zu geben. Die Möglichkeiten menschlichen Einflusses auf diese Entwicklung (Mitschurin, Lyssenkow) werden gezeigt.

Literatur:
Weltall — Erde — Mensch, Verlag Neues Leben, Berlin 1954.
Oparin, Die Entstehung des Lebens auf der Erde, Volk und Wissen-Verlag, Berlin-Leipzig 1947.
Keller, Wie das Leben entstanden ist, Globus-Verlag, Wien 1947.
Scharnow, Gibt es Leben auf anderen Planeten?, Aufbau-Verlag, Berlin 1954.

3. Jugendstunde

Das Werden des Menschen

Die moderne Auffassung von der Abstammung des Menschen, Engels erkannte die Bedeutung und die Rolle der Arbeit bei der Menschwerdung. Die ganze Geschichte der Menschen ist nicht nur eine biologische, sondern

1. Das Leben der Menschen in den fünf verschiedenen gesellschaftlichen Formationen.
Die Arbeit als Fion in den Ausbeuter-gesellschaften — die Arbeit als Sache der Ehre, des Ruhmes und des Heldentums in der sozialistischen Gesellschaft.

Diese Stunde muß besonders anschaulich gestaltet werden. Es darf kein trockener, pragmatischer Abriss der Geschichte der Naturwissenschaften gegeben werden, sondern die Schüler sollen die Zusammenhänge zwischen der Ausnutzung der Naturkräfte und dem Ent-

auch eine gesellschaftliche Erscheinung. Der Mensch ist ein Glied der Gesellschaft und konnte sich nur als solches entwickeln. Er schafft sich eine gesellschaftliche Ordnung.

Methodische Bemerkungen:
Die Stunde soll, aufbauend auf die vorausgegangenen, die Entstehung des Menschen erklären und dabei helfen, die Reste mythischer Vorstellungen zu beseitigen. Das Leben der Primitiven muß anschaulich dargestellt und mit viel Bildmaterial belegt werden. Es muß von vornherein davon ausgegangen werden, daß sich der Mensch nur als Glied der Gesellschaft soweit entwickeln konnte. Die Bedeutung der Arbeit und die gesellschaftliche Arbeitsteilung sind zu behandeln. Die Stunde muß ausklügeln in der Darstellung der großen Möglichkeiten zur weiteren Nutzbarmachung der Natur.

Literatur:
Weltall — Erde — Mensch, Verlag Neues Leben, Berlin 1954.
Engels, Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen.
Iljin-Segal, Wie der Mensch zum Riesen wurde, Verlag Volk und Wissen, Berlin 1949.

Von der Beherrschung der Natur durch den Menschen

4. Jugendstunde

1. Das Leben der Menschen in den fünf verschiedenen gesellschaftlichen Formationen.
Die Arbeit als Fion in den Ausbeuter-gesellschaften — die Arbeit als Sache der Ehre, des Ruhmes und des Heldentums in der sozialistischen Gesellschaft.

Diese Stunde muß besonders anschaulich gestaltet werden. Es darf kein trockener, pragmatischer Abriss der Geschichte der Naturwissenschaften gegeben werden, sondern die Schüler sollen die Zusammenhänge zwischen der Ausnutzung der Naturkräfte und dem Ent-

2. Der gesellschaftliche Fortschritt der folgenden gegenüber der vorhergehenden Formationen.
3. Die Volksmassen als Schöpfer der materiellen und kulturellen Werte und als Träger der großen Kämpfe zur Höherentwicklung der Menschheit.

4. Die Geschichte der Klassen-gesellschaft ist ein Kampf der Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker, der Arbeiterstand stellt an den Leitern hohe Anforderungen.

Themenplan der Jugendstunde

Auftrieb und Klarheit gaben, den Volksmassen diese Notwendigkeit des Kampfes gezeigt und den Weg und das Ziel gewiesen haben.

Der Inhalt dieser Jugendstunde wird von folgenden Themen bestimmt:

1. Die heroischen Kämpfe der Sklaven gegen ihre Peiniger führten schließlich zum Untergang der Sklaverei.
2. Die gewaltigen, jahrhundertelangen Kämpfe der Bauern gegen die Feudalherren erschütterten die Feudalordnung.
3. Der heldenhafte Kampf der russischen Arbeiter und Bauern unter der Führung der ruhmreichen Partei der Bolschewiki führte zum Sturz des Kapitalismus zunächst auf einem Sechstel der Erde und leitete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit ein, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen (für 900 Millionen Menschen) beseitigt ist.

Methodische Bemerkungen:

Bei der Behandlung dieser Jugendstunde hat der Lehrer viele Möglichkeiten, das Thema interessant, packend und überzeugend zu gestalten, so daß diese Jugendstunde zu einem großen bleibenden Erlebnis für die jungen Menschen wird. Er kann z. B. mit der Vorführung der Filme „Lenin im Oktober“, „Das unvergeßliche Jahr 1919“,

dem Freunde gegenüber, und nichts Schlimmeres als den Verrat an der Arbeiterklasse.

Das Verhältnis der Jugendlichen den Erwachsenen gegenüber — insbesondere den Eltern — muß auf der Achtung und der gesellschaftlichen Leistung und der Persönlichkeit beruhen und umgekehrt auf der fördernden Hilfe. Es soll nochmals auf die behandelten bedeutenden Persönlichkeiten und bekannten Menschen aus unserer Zeit (Hennecke, Anna Seghers, Frida Hockauf u. a.) hingewiesen werden.

An einigen charakteristischen Beispielen aus dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse, aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der Frau, aus dem Kampf um den Frieden, auch an Beispielen aus dem Leben in der Familie, der Schule, der Produktion und aus der deutschen Literatur soll gezeigt werden, wie sich die Auffassungen von der Rolle und der Stellung der Frau innerhalb der Familie geändert haben. Es ist wichtig, Anschauungen im praktischen Leben noch nicht restlos überwunden sind und daß noch vieles getan werden muß, um die volle Gleichberechtigung der Frau im Hause und in der Öffentlichkeit durchzusetzen.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs soll die Betrachtung auf die Beziehungen gelenkt werden, die zwischen Jungen und Mädchen im täglichen Leben bestehen. An konkreten Beispielen aus dem Leben der Jugendlichen in Familie und Schule, in der Jugendorganisation und im Beruf sollen die Jugendlichen zu einer vorbildlichen Lebensführung erkennen, welche guten Eigenschaften notwendig sind. Sie erfahren, in welchen Formen des Zusammenlebens die Achtung vor der Würde des Menschen zum Ausdruck kommt, wie man einander der tatkraftvoll hilft, einander auf Fehler aufmerksam macht und gegenüber älteren Menschen höflich und bescheiden auftritt.

Mit besonderem Ernst und Nachdruck ist der Kampf gegen alle Einflüsse der westlichen, amerikanischen Unkultur zu führen, gegen die pornographische Schmutzliteratur, gegen alle schädlichen

Einflüsse durch den Film, den Tanz und Bilder.

Es ist zu empfehlen, der Unterredung den Charakter eines ethischen Gesprächs zu geben. Darum soll nicht nur eine historische Darstellung des Kampfes um die Gleichberechtigung der Frau gegeben, sondern das Wesentliche unserer Auffassung zu diesem Problem an Beispielen herausgearbeitet werden. Dabei soll besonders der humanistische Charakter unserer Auffassung zur Geltung kommen.

Es ist auch nicht ratsam, im zweiten Teil die Gefahren der Verfälschung und Versuchung an negativen Beispielen weit darzustellen. Durch das Betonen der positiven Züge eines vorbildlichen Verhaltens wird der Wille der Jugendlichen zur Nachahmung geweckt und ihr Charakter gefestigt. Die angeführte Literatur liefert eine Fülle von positiven Beispielen und schildert vorbildliche Charaktere.

Literatur:

1. Materialsammlung zur Gegenwartskunde, Kampf der Frau um ihre Freiheit und den Frieden, Volk und Wissen Volkseigenen Verlag, Berlin 1953.
 2. G. Bengsch, Die Sache mit dem eisernen Stab, Frauen schreiben über sich selbst, Deutscher Frauenverlag, Berlin 1953.
 3. Die Frauen helfen den neuen Kurs vorwärts. Konferenz der werktätigen Frauen vom 24. und 25. Oktober 1953. Dietz Verlag, Berlin 1953.
 4. N. Popowa, Die Gleichberechtigung der Frau. Ihre Stellung in der Sowjetunion, SWA-Verlag.
 5. Clara Zetkin, Leben und Lehren einer Revolutionärin. Deutscher Frauenverlag, Berlin 1949.
 6. Louise Dornemann, Jenny Marx, Deutscher Frauenverlag, Berlin 1953.
 7. Leipzig 1913, Die Völkerschlacht im nationalen Befreiungskampf des deutschen Volkes, Seite 133 bis 151: Die Frauen im nationalen Befreiungskampf, VEB Bibliographisches Institut, Leipzig 1953.
- Friedrich Wolf, Poem von Liselotte Herrmann.
Stephan Hermlin, Die erste Reihe.

9. Jugendstunde:

Die Bedeutung der Kunst im Leben unseres Volkes

Lieder von Schubert und Brahms u. a.

Ein gotischer Dom, ein Rathaus der Renaissancezeit, der Dresdener Zwinger, Stalinstadt, die Stalinallee in Berlin. Charakteristische Stellen aus Werken der deutschen Nationalliteratur und der Sowjetliteratur.

Methodische Bemerkungen:

Es soll nicht der Versuch unternommen werden, die geschichtliche Entwicklung einer der Kunstgattungen im Überblick darzustellen. Wenn es möglich ist, sollten schaffende Künstler herangezogen werden, um ein Werk der Kunst in der Wirklichkeit, an Hand von Reproduktionen, Lichtbildern, Schallplatten, Modellen usw. im oben angegebenen Sinne zu erläutern und wirksam zu machen. Besonderer Wert ist auf die Bildung des künstlerischen Geschmacks und des ästhetischen Urteils zu legen.

Den jungen Menschen ist zum Bewußtsein zu bringen, in welcher Verbindung die Prägung ihres künstlerischen Geschmacks und Urteils mit ihrer gesamten Weltanschauung steht. Dabei ist an frühere Jugendstunden anzuknüpfen.

Das Thema kann auch in der Weise behandelt werden, daß ein Museum, eine Bildergalerie, eine Kunstaustellung, die Werkstatt eines Künstlers, ein bedeutendes Bauwerk, eine Gedenkstätte, ein Konzert, ein Theaterstück, ein Film, ein Tanzabend, ein Rezitationsabend, eine Bücherei oder anderes besucht werden, wobei die Bedeutung der Kunst für das Leben der Menschen unmittelbar deutlich wird. In einer dieser Stunden sollte ein Gespräch geführt werden über die Gefahren für die Kultur unseres Volkes und für jeden einzelnen, die das Eindringen kulturloser, gehaltloser, roher und geschmackloser Machwerke darstellt. Diese amerikanischen Unkultur wirkt sich schädigend auf die charakterliche Entwicklung der Jugendlichen aus, zerstört ihre wissenschaftliche Weltanschauung, macht sie politisch blind und unfähig, ihre gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

Es muß den Jugendlichen klargemacht werden, daß diese amerikanischen Unkultur ein Mittel des Klassenkampfes der Kriegertröster ist.

7. Jugendstunde

Die neue Ära in der Geschichte der Gesellschaft

Das Ziel dieser Jugendstunde ist, zu zeigen, wie im Laufe der Jahrhunderte die besten Menschen von einem schönen, glücklichen und freien Leben in der Gesellschaft träumten, ihr Leben dafür aufopferten und wie in unserer Zeit diese Träume und Hoffnungen Wirklichkeit werden.

Die jungen Menschen müssen die tiefe Einsicht gewinnen und müssen in der Überzeugung bestärkt werden, daß die Träume und Hoffnungen der Menschheit in früheren Zeiten vom Himmelreich und Gottesstaat auf Erden, vom Reich der ewigen Gerechtigkeit und Brüderlichkeit, vom Sonnenstaat, vom Reich des Friedens und der Liebe unter den Menschen unter den damaligen Bedingungen Utopien waren und die Welt nicht verändern konnten.

Sie müssen die Überzeugung gewinnen, daß seit zwei Jahrtausenden die Menschheit bestrebt ist, die Utopien zu verwirklichen. In der

innern an das Wort vom Frieden auf Erden, das seit zwei Jahrtausenden die Menschheit bewegt und erfüllt. Aber

POLITISCHE ETHIK

Zum Buch Walter Künneths: "Politik zwischen Dämon und Gott"

von Pastor Dr. Gerhard Bergmann

Es kann sich bei diesen Zeilen nicht darum handeln, der bedeutungsvollen Ethik von Professor D.Dr. Walter Künneth etwa ein Jahr nach ihrem Erscheinen (Lutherisches Verlagshaus, Berlin, 616 Seiten, Ganzleinen DM 28.-) eine verspätete Buchbesprechung zu widmen. Doch wäre es ein Versäumnis erster Ordnung, bliebe dieses fundamentale Werk in der "Evangelischen Verantwortung" unerwähnt.

Wenn wir bedenken, daß es sich bei Künneths "christlicher Ethik des Politischen" um die umfangreichste Darstellung dieser Art nach 1945 handelt und wir aus einer Zeit kommen, in der die Besinnung auf die politische Verantwortung des Christen, zumindest im evangelischen Raum, nicht die gebührende Aufmerksamkeit gefunden hat, so ist es geradezu selbstverständlich, daß hier nicht für jeden überzeugende Antwort auf die Fülle der behandelten Fragen gegeben werden konnte. Liegt doch ein besonderer Wert dieses Werkes darin, daß es sich nicht im Dickicht lebensabseitiger, theoretischer Grundsatzbetrachtungen verfängt, sondern sich in mutiger und standpunktfester Weise an alle uns heute begegnenden und bedrängenden Probleme des praktischen politischen Geschehens heranwagt. Wie sollte es da nicht zu lebhaften Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten kommen! Durch die besondere Gabe Künneths, die Botschaft Gottes auch in dem uns umgebenden politischen Bereich zu vergegenwärtigen, wird dieses Werk zu einer reichen Fundgrube für alle, die ein dumpfes Dahinleben oder bloßes Sichttreibenlassen ablehnen und darum nach Erkenntnis suchen und sie vertiefen möchten.

Das Grundanliegen Künneths für das Sachgebiet des Politischen ist bereits im Buchtitel gegeben: Die Politik steht in einer unablässigen Spannung "zwischen Dämon und Gott". Die Politik kann entarten und in das Kraftfeld einer zerstörenden Dämonie geraten. Aus dieser Einsicht folgert, was uns besonders nach 1945 wieder deutlich geworden ist: die Verantwortung des Christen für das Politische. Diese Verantwortung hat sich zu verstehen als Gehorsam gegen Gott und seine Erhaltungsordnung und als Verwirklichung praktischer Nächstenliebe in der Gemeinschaft. Wir können auch sagen: Weil der Christ in "beiden Reichen" lebt, wird er von dem einen Herrn beider Reiche in doppelter Weise in Dienst genommen.

Künneth setzt sich mit der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre, oder: der Lehre von den beiden Regimenten, gründlich auseinander; denn sie ist Luthers staats theologische Zentrallehre. Um das Anliegen dieser Lehre herauszuarbeiten, befreit Künneth sie zunächst vom Ballast vieler Mißverständnisse, als da sind: "Das dualistische Mißverständnis; Das autonomistische Mißverständnis; Die lutherische 'Staatshörigkeit'; Die Anklage auf 'doppelte Moral'; Die 'liberal-kulturprotestantische' Mißdeutung." Gereinigt von ihren Mißverständnissen wird die Zwei-Reiche-Lehre im folgenden positiv dargestellt, aber auch weitergeführt.

Wenn in der Auseinandersetzung mit Künneths Werk der bedeutende lutherische Theologe G. Hillerdal aus Schweden - ein Vertreter der beachtenswerten Lund-Theologie - geltend macht, daß Künneth in seiner Zwei-Reiche-Lehre von der von der "Lutherschen neutestamentlichen Perspektive abweicht" und diese Lehre in ihrer "Relation zur Rechtfertigungslehre als dem Zentrum des Neuen Testaments ganz unklar" sei, so wird er dem Anliegen Künneths nicht gerecht. Künneth sieht auch die Probleme der Zwei-Reiche-Lehre unter dem Aspekt der Trinität, und darum weiß er von Christus. Nicht nur, daß er den Begriff der Schöpfungsordnung in diesem Zusammenhang ablehnt, auch der von ihm gebrauchte Begriff der "Erhaltungsordnung" wird durchaus in Relation zu Christus gebracht. Weil er dies tut,

kann er der Zwei-Reiche-Lehre einen starken eschatologischen Zug geben, was ohne Christologie und Rechtfertigung nicht möglich wäre. Man wird also der Kritik Hillerdals nicht folgen können.

Hier mag der Hinweis nicht uninteressant sein, daß sich Künneth (wie Thielicke) u.a. klar von der Konzeption Karl Barths distanziert. Künneth geht - wie wir bereits festgestellt haben - von der Trinität aus, bei Barth aber "ruht der Ansatzpunkt seiner Staatstheorie in der Idee der Christokratie ebenso wie bei Calvin. Diese Königsherrschaft Christi ist also eine schon vor Seiner Parusie (Wiederkunft) wirksame Größe, welche die Welt zu bestimmen und zu gestalten vermag" (S.534). Daraus ergibt sich die "Vermischung von Gesetz und Evangelium", die "mangelnde Unterscheidung der beiden Reiche, indem das irdische Reich so etwas wie eine Abschattung des göttlichen Reiches darstellt" (S.534). Angesichts der "gefährlichen Synthese", ja, der "Analogie von Staat und Kirche", die Barth in seiner Schrift "Christengemeinde und Bürgergemeinde" vorgenommen habe, sagt Hans Asmussen in anschaulicher Weise: "Ob nun die Parole heißt 'Thron und Altar' oder 'Kanzel und Parlament', das macht nur so viel aus, wie wenn man in einem Orchester die Geige durch die Flöte ersetzt. Das Thema, das gespielt wird, ändert sich nicht."

Wichtig ist im Zusammenhang mit der Lehre von den beiden Regimenten die einheitliche Ablehnung der politischen und staatlichen "Eigengesetzlichkeit" durch alle biblisch-reformatorischen Theologen. "Daher bedarf es (das weltliche Regiment) der Predigt des speziellen Gottesgesetzes, des geoffenbarten Dekaloges, und der Verkündigung des rettenden Evangeliums", schreibt Künneth (S.68). Damit weist auch er die verhängnisvolle liberal-sozialistische Parole "Religion ist Privatsache" entschieden zurück. Das ganze Werk Künneths ist ein leidenschaftlicher Kampf gegen den von der Aufklärung bis in unsere Tage nicht endenden Versuch, Politik nach säkularen Prinzipien zu gestalten. Es würde wesentlich zur Klärung unserer Situation beitragen, wenn offenbarungsgläubige Christen im politischen hic et nunc der Gegenwart die Frage an die Parteien richten würden, ob sie eindeutig auf die Lehre der Eigengesetzlichkeit verzichteten. Nur auf diesem Wege wird sich die so dringend notwendige Entideologisierung des Politischen erreichen lassen.

Die Lehre von den beiden Regimenten führt zu der nicht weniger bedeutsamen Lehre von der "Obrigkeit". Gerade hier prallen die Meinungen in der heutigen Diskussion heftig aufeinander. Karl Barth sagte in seiner Wiesbadener Rede vom 14. November 1954 nichts Geringeres als: "Unternehmungen, die zu einem dritten Weltkrieg führen müssen, sind heute: 1. Die Wiederaufrichtung eines deutschen Obrigkeitsstaates, in welchem es den Bürgern aufs neue nur beschieden sein soll, zuzustimmen, zu gehorchen und zu marschieren...." Otto Heinrich v.d. Gablentz bezeichnet in einer scharfen Kritik des Künnethschen Werkes den "Obrigkeitsbegriff" als "pseudotheologisch". Hingegen erfährt er durch andere volle Zustimmung. - Was diesen Begriff betrifft, so benutzt Künneth den neutestamentlichen Ausdruck "exousia" aus Römer 13, der gemeinhin mit "Obrigkeit", "Vollmacht", "Herrschaft" übersetzt wird. Künneth stellt mit Recht fest, daß die Bibel wohl die "Sache", aber "nicht den modernen Begriff des Staates" kennt. Entscheidend ist jedoch nicht der Begriff, sondern die Sache. Darum steht nichts im Wege, das Wort "Obrigkeit" zu verwenden.

Was ist unter "Obrigkeit" zu verstehen? Künneth definiert: "Obrigkeit muß hier verstanden werden als zusammenfassende Norm einer Regierungsmacht, welcher das Vorrecht verliehen ist, über andere zu gebieten. Die Masse der Regierten, die Staatsbürger und das Volk oder Volksgruppen, steht als Objekt der Regierung daher untergeordnet gegenüber" (S.158). Ohne auf das Wort "Objekt" näher einzugehen, sind bibelgläubige Christen mit Künneth darin einig, daß die Obrigkeit ihren Ursprung in Gott hat. Römer 13,1 sagt: "Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott." Einigkeit besteht auch darin, daß die Obrigkeit von Gott verordnet ist, um einen Damm gegen die Mächte der Zerstörung, des Bösen aufzurichten. Als Ordnungsmacht bedarf sie des Schwertes. Mit dem Schwertamt aber ist das "Gottes-

gesetz der Über- und Unterordnung" als ein weiteres Merkmal der Obrigkeit gegeben.

Auch Karl Barth stimmt dem zu. Wie kommt er dennoch zu der oben zitierten scharfen Formulierung? Dadurch, daß die Obrigkeit ihren von Gott verliehenen Auftrag verfehlen kann. Obrigkeit und Obrigkeitsstaat sind im Sprachgebrauch zu unterscheiden. Wenn das der Obrigkeit zustehende Aufsichtsrecht zu einem *D i r i - g i s m u s* entartet, dann ist aus der Obrigkeit ein Obrigkeitsstaat geworden, der seine göttliche Setzung in systematischer Grenzüberschreitung zu einer Selbstsetzung pervertiert. Es dürfte niemand ernstlich widersprechen, wenn man Künneth dies Wissen um die Gefahr einer Entartung und Hybris zuerkennt.

Der Streit der Meinungen bricht erst bei der Frage auf, ob ein entarteter Staat auch noch als obrigkeitlicher Staat angesehen werden kann und als solcher Anspruch auf Gehorsam erheben darf. Zugespitzt lautet die Frage: War der nationalsozialistische, ist der bolschewistische Staat Obrigkeit? Sie wird in der heutigen Diskussion mit Ja und Nein beantwortet. Thomas von Aquino hat bereits vor 700 Jahren gesagt, daß ein Staat keine Obrigkeit im neutestamentlichen Sinne sei, wenn er sich dem geoffenbarten Willen Gottes und dem Naturrecht widersetze. Künneth und mit ihm viele Lutheraner sehen dagegen mehr auf die Tatsache, daß auch

=====

AN UNSERE LESER

In Nr. 1/1955 hatten wir darum gebeten, uns für den laufenden Bezug der "Evan-gelischen Verantwortung" auch in diesem Jahre einen *U n k o s t e n b e i - t r a g*, und zwar in Höhe von DM 5.-, zur Verfügung zu stellen. Allen, die diese Bitte bereits nachgekommen sind, gilt unser herzlicher Dank. Wer ihr noch nicht entsprochen hat, sei hiermit im Interesse unseres gemeinsamen Anliegens noch einmal freundlich daran erinnert. Auch für höhere Unkostenbeiträge, die einer weiteren Verbreitung unseres Blattes zugute kommen, sind wir dankbar. Eine vorgedruckte Zahlkarte ist dieser Ausgabe beigelegt. Alle Überweisungen sind mit dem Vermerk "Betr. Ev. Verantwortung" zu richten an:

Deutsches Monatsblatt G.m.b.H., Siegen/Westf.

Postscheckkonto: Köln 17107

Bankkonto: Rhein-Ruhr-Bank, Siegen 4008

Die Herausgeber

=====

bei einem entarteten Staat immer noch ein Zusammenleben der Menschen möglich ist. Auch ein schlechter Staat ist besser als Anarchie. Darum schreibt Künneth: "Wo immer in der Welt dieses Verhältnis auftritt, daß die einen zu gebieten, zu ordnen, zu lehren, vorzustehen haben, während die anderen sich unter dieses Gesetz beugen, indem sie Folge leisten, sich führen und belehren lassen und sich unterordnen, ist ein Charakterzug des obrigkeitlichen Amtes gegeben" (S.158).

Daß sowohl bei Theologen als auch bei Nichttheologen in der Frage der Obrigkeit die Akzente verschieden gesetzt werden, bedingt eine weitere Unterschiedlichkeit der Auffassungen, und zwar hinsichtlich der Stellung zum *W i d e r s t a n d s - r e c h t* und zur *R e v o l u t i o n*.

In diesem Zusammenhang sei auch auf Künneths Schrift "Das Widerstandsrecht als theologisch-ethisches Problem" (Claudius-Verlag, München, 20 Seiten, broschiert DM 1.50) verwiesen. Sehr lesenswert ist ferner "Die Vollmacht des Gewissens - Deutsche Gespräche über das Recht zum Widerstand" (herausgegeben von der Bundeszentrale für Heimatdienst, Bonn, unter dem 2. Juni 1954, 122 Seiten, broschiert). An diesen Gesprächen sind außer Künneth die Jesuiten-Patres Pribilla und Roesch sowie Professor Kinder, Erlangen, u.a. beteiligt.

Wie schwierig das Problem Widerstand und Revolution ist, wird deutlich, wenn wir uns die Tatsache der Geschichte vor Augen führen, daß die meisten Revolutionen

erhebliche Opfer an Gut und Blut kosteten, ja, sogar Bürgerkriege entfesselten, wenn wir die undurchdringliche Zwiesichtigkeit des Bauernkrieges von 1525 und die Revolutionen von 1789 in Frankreich, 1917 in Rußland und 1918 in Deutschland überdenken, uns aber andererseits auch klarmachen, daß ein Dietrich Bonhoeffer eigens im Sommer 1939 von den Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückkehrte, um Widerstand zu leisten, und daß ein solcher Mann selbst die physische Beseitigung des "Führers" bejahte. Hier ist kein allgemein verbindliches Rezept möglich. Gewiß können wir feststellen, daß Künneth die Ansichten des Lutheraners Berggrav und der Reformierten Barth und Brunner über die Widerstandsfrage nicht teilt. Nicht beipflichten können wir man aber v.d. Gablentz, wenn er in seiner Kritik an Künneths Buch sagt: "Der sehr ernsthafte Ansatz, über die Dämonie des Politischen zu sprechen, beschränkt sich leider auf den Titel." Mit Leichtigkeit wäre Seite um Seite zu füllen, die bewiesen, wie intensiv sich Künneth mit der Dämonie des Politischen befaßt, wie richtig es ist, daß die "geschichtlich-politische Welt wesensmäßig zugleich die Wirkungsstätte des satanischen Widersachers Gottes" ist (S.31). Gerade wegen der großen Gefahr, daß durch aktiven, revolutionären Widerstand auch noch der Rest der Dämme brechen und die Flut dämonischer Gewalten sich dann hemmungslos austoben kann, schreibt Künneth: "Auch eine pervertierte Staatsordnung enthält immer noch Reste und tragende Elemente der Erhaltungsordnung Gottes" (S.302). Paulus stand dem römischen Staat mit seiner absolutistischen Willkür und den einsetzenden Christenverfolgungen gegenüber. Trotzdem mahnt er Römer 13: "Jedermann sei untertan der Obrigkeit." Nero in Rom war Obrigkeit. Unter Berücksichtigung dieser Folie konstatiert Künneth: "Die Begründung des Widerstandsrechtes mit dem Vorhandensein einer ungerichten Obrigkeit kann sich schlechterdings nicht auf eine biblische Erkenntnis berufen" (S.301/2).

Wir würden Künneth jedoch falsch verstehen, wenn wir meinten, er verträte eine unbedingte Gehorsams- und Untertanenethik, weil er einem revolutionären Widerstand nicht generell das Wort reden kann. Künneth weiß um die Lehre des Neuen Testaments: Aller Gehorsam steht unter einem letzten Vorbehalt. Es gibt für den Christen nur **b e d i n g t e n** Gehorsam. Es ist von theologischer Relevanz und Ausdruck neutestamentlichen Spannungsbewußtseins, wenn Römer 13,2 ("Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung.") mit der **c l a u s u l a P e t r i** in Apostelgeschichte 5,29 ("Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen.") in Zusammenhang gebracht wird. Das tut Künneth. Er sagt unmißverständlich: "Sobald eine Anordnung der Obrigkeit mit einem klaren Willen und Gebot Gottes in Konflikt gerät, gibt es für den Christen keine Möglichkeit, dem politischen Befehl Folge zu leisten, auch keine Kompromißlösung, sondern die eindeutige Verweigerung des Gehorsams" (S.60). Aber durch diese Gehorsamsverweigerung wird die Autorität des Staates als solche nicht bestritten: sie wird "nur durch eine Verweigerung in concreto begrenzt".

Was nun die **A r t** des Widerstandes betrifft, so schließt sich Künneth der Meinung Martin Luthers an, der gesagt hat: "Der Obrigkeit soll man nicht widerstehen mit Gewalt, sondern nur mit der Erkenntnis der Wahrheit." Die Grenze zwischen aktivem und passivem Widerstand wird immer fließend sein. Klar ist sie allerdings gegenüber einem bewaffneten Widerstand zu ziehen, der sowohl von Luther als auch von Künneth abgelehnt wird.

Der **G r u n d** für die Ablehnung ergibt sich nicht primär aus der Geschichtserfahrung, weil der Wellengang der Geschichte für den Christen kein ethisches Kriterium darstellt. Der Christ handelt *sub specie Dei*, im Hinblick auf Gott. Beides, Gottes Wort und Geschichtserfahrung, zusammenfassend kommt Luther zu der prägnanten Aussage: "Obrigkeit ändern und Obrigkeit **b e s s e r n** sind zwei Dinge, so weit voneinander als Himmel und Erden. Warum? Es steht nicht in unserem Willen und Vermögen, sondern in Gottes Gewalt."

Nichtsdestoweniger kennt Künneth die "Krisis des Ethischen", die im Falle einer **P f l i c h t e n k o l l i s i o n** unvermeidbar ist. Der 20. Juli 1944 gibt uns dafür ein Beispiel. Hier stand Gehorsam gegen Gehorsam, Verantwortung gegen

Verantwortung. Zwar hatte Generaloberst Beck einst erklärt: "Meuterei und Revolution sind Worte, die es im Lexikon eines deutschen Soldaten nicht gibt." Trotzdem zwang ihn sein Gewissen später an die Spitze der Widerstandsbewegung. Für den Christen ist in solcher Krisensituation entscheidend, daß er sich der "pneumatischen Leitung" anvertraut, d.h. daß er sein Handeln am Worte Gottes orientiert und mit Christus im Gebet verbunden ist. Weil Widerstand keine Empörung und Meuterei bedeutet, und weil kein anderer Ausweg in dieser Grenzsituation blieb, war der 20. Juli möglich - auch für Künneth. Doch sagt dieser besonnene Gelehrte: "Die ethische Möglichkeit gewaltsamen Widerstandes ist nicht gleichbedeutend mit einer ethischen Rechtfertigung. Die Gewaltanwendung im politischen Umsturz wartet wie jedes politische Tun auf Gottes gnädigen Zuspruch..." (S. 314/15).

Man hat Künneth den versteckten Vorwurf gemacht, er sei konservativ. Warum sollte er nicht? Der Christ ist von Hause aus nicht revolutionär, sondern eben konservativ. Dabei kommt es aber darauf an, daß trotz konservativer Haltung **A u t o - r i t ä t** und **L i b e r t ä t** in ein harmonisches Beziehungsverhältnis gebracht werden. Je besser die Staatsverfassung, um so weniger bedarf es des Widerstandes. Das stellt uns vor die Aufgabe, über das Wesen der Demokratie und die politisch-soziologische Bedeutung der Parteien gründlich nachzudenken. Vielleicht klingen bei Künneth die trüben Erfahrungen der Weimarer Zeit in diesem Punkte noch etwas nach.

Es erscheint unmöglich, die übergroße Problemdichte in Künneths Werk im Rahmen eines Aufsatzes auch nur einigermaßen darzulegen. Denn er spricht über Naturrecht, Marxismus, Streik, Todesstrafe, Krieg und Kriegsdienstverweigerung ebenso, wie über Ehre, Eid, Staats- und Parteipolitik und vieles andere. Man muß sich mit seiner hervorragenden Arbeit gründlich beschäftigen. Es bereitet beim Lesen geradezu helle Freude, auf Schritt und Tritt strenger Systematik und einer gekonnten Präzision der Analyse, sowie einer Plastik der Sprache und Sauberkeit des Stils zu begegnen, die den Leser mitreißen. Der Erlanger Ordinarius verdient allerhöchsten Dank.

DIE EINLADUNG NACH MOSKAU

von Werner v. Lojewski

Nun ist es so weit, daß ein Angebot Moskaus an den Bundeskanzler vorliegt. Damit wurde eine Grundthese der SPD abermals widerlegt. Monatelang hatte sie ihre Agitation gegen die Pariser Verträge mit der beschwörenden Erklärung begründet: man müsse die Drohungen des Kreml ernst nehmen, daß nach der Ratifizierung der Verträge die Aussichten auf ein Gespräch über die Wiedervereinigung unwiderruflich vorbei seien. Noch in der letzten außenpolitischen Debatte des Bundestages hatte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer geglaubt, den stärksten Trumpf gegen Dr. Adenauer mit der Frage auszuspielen zu können, wie denn die Politik der Stärke uns der Wiedervereinigung näherbringen solle. Der Bundeskanzler hat auf alle Fragen dieser Art stets geantwortet, daß die Zeit für ihn arbeite, daß Moskau eben dann zu Verhandlungen bereit sein werde, wenn es begreife, daß der Westen sich in seiner Politik nicht beirren lasse. Dr. Adenauer hat auch in diesem Falle recht behalten. Niemand wird freilich erwarten, daß er von einem ersten Zusammentreffen mit den Sowjets die Wiedervereinigung mit nach Hause bringt. Die sowjetische Note spricht - was man genau beachten sollte - lediglich von Verhandlungen über die Aufnahme diplomatischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik. Es ist nützlich, sich daran zu erinnern, daß Molotow schon auf der Berliner Konferenz Äußerungen fallen ließ, die in diese Richtung deuteten. Er hat damals gesagt: die Sowjetunion unterhalte gute kulturelle Beziehungen zu Frankreich, und es sei nicht einzusehen, weshalb solche Beziehungen nicht auch zur Bundesrepublik bestehen könnten. Er hat ferner einmal die ungeduldige Bemerkung gemacht: man müsse endlich der Tatsache Rechnung tragen, daß in Deutschland zwei Staaten, allerdings mit unterschiedlichen Regimen, bestünden.

Die Sowjetnote an die Bundesregierung spricht jedoch auch davon, daß Verhandlungen über die Wiedervereinigung durch die Herstellung der angestrebten Beziehungen zwischen Bonn und Moskau erleichtert würden. Es fragt sich nun, ob die Sowjets damit andeuten wollten, daß sie zunächst nicht über die Wiedervereinigung zu sprechen gedenken; oder ob sich dahinter die Absicht verbirgt, die Eröffnung dieses Gespräches dem Bundeskanzler zuzuschieben. Auf jeden Fall zeigt sich hier ein heikler Punkt. Er kann aber vielleicht schon überwunden sein, wenn die Viererkonferenz in Genf, auf der auch die deutsche Frage behandelt werden soll, beginnt, bevor der Bundeskanzler nach Moskau reist.

Die Note enthält ferner die Anerkennung der Bundesrepublik. Dies hat sicher manchen Beobachter am meisten überrascht, denn bisher erschien die Bundesregierung in sowjetischen Äußerungen immer als "Satellit des kriegslüsternden Amerikas" oder ähnliches. Gleichzeitig erwähnt die Note aber auch mehrmals die Beziehungen der Sowjetunion zur sogenannten DDR. Das legt die Vermutung nahe, daß der Kreml sein Spiel fortsetzen will, das Pankowregime als legitimierte Vertreter der Sowjetzone an den Tisch zu bringen, an dem über die Wiedervereinigung verhandelt wird.

Kennzeichnend für die sowjetrussische Politik ist darüber hinaus der Hinweis: "gewisse aggressive Kreise" seien am Werk, die Sowjetunion und die Bundesrepublik "aufeinanderzuhetzen". Hier wird erneut der Versuch unternommen, Zwietracht zwischen die Deutschen und die Westmächte zu säen - ein Versuch, der von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Die Bundesregierung kann und wird keinen Schritt tun, ohne zuvor - wie dies in den Pariser Verträgen vorgesehen ist - die Westmächte zu konsultieren. Es darf ja auch nicht vergessen werden, daß das letzte Wort über die Wiedervereinigung bei den Westmächten und der Sowjetunion liegt. Überhaupt erscheint es in erster Linie notwendig, sich vor Augen zu führen, daß auch die Einladung nach Moskau zweifellos von dem Leitgedanken bestimmt ist, die Bundesrepublik aus dem Verteidigungssystem des Westens herauszubrechen und damit eine Aufweichung der NATO-Front einzuleiten.

Dies sind nur einige der Hauptgesichtspunkte, die sich unmittelbar nach Eingang des sowjetischen Angebotes aufdrängen. Aber schon daran wird deutlich genug, mit welcher Sorgfalt und Vorsicht jeder weitere Schritt der deutschen Politik erwogen werden muß, gerade, weil es sich um die Lebensfrage des deutschen Volkes handelt.

HERMANN EHLERS

Um dem Vaterland zu dienen

Reden und Aufsätze

176 S. mit 8 Bildtafeln, brosch. 4,20 DM

Verlag Dr. Otto Schmidt KG, Köln



SIEGENER AKT.-GES.

GEISWEID I. W.

Verzinkte Bleche, Stahldacheindeckungen, Stahlhoch- und Brückenbau. Stahlwellblechbauten jeder Art, insbesondere Garagen, Fahrradständer und Hallenbauten. Schwere und leichte Kesselschmiedearbeiten

NAHTLOSE ROHRE

Kesselrohre

20-108 mm ϕ aus legierten und unlegierten Stählen der Gütestufen I, II und III entsprechend den Bedingungen aller Klassifikationsgesellschaften.

Siederohre 20-108 mm ϕ

Präzisionsstahlrohre 6-90 mm ϕ

Gewinderohre $\frac{1}{2}$ "-4"

Rippenrohre

in Spiral- und Lamellen-Ausführung
in Eisen und Metall, schwarz, verzinkt und gelötet

Rippenrohr-Systeme und Glattrohrschlangen für Heizung, Kühlung, Trocknung

Rohrbogen

nahtlos von 28-318 mm ä. ϕ

Waggonpuffer / Bremsdreiecke / Kniewellen



u. sonstige Schmiede- u. Preßteile für den Waggonbau, Bergbau, Fahrzeugbau, Landmaschinenbau usw. roh und fertig bearbeitet

EISENWERK KRITZLER
WEIDENAU/SIEG